



Druck- und Verlagsanstalt: 5mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Am Oberamts-Blatt Calw für die einseitige Bogenbreite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Calw 25 Pfg. Schluss für Zulieferung 10 Uhr vormittags, Telefon 5.

Montag, den 3. Mai 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, B. bezugspreis für den Ort- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.50. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Eine neue Phase im Kampfe an der Ostfront. — Das Rätsel von Dünkirchen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Die beiden Hauptmomente kriegerischer Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplätzen sind gegenwärtig der deutsche Vorstoß bei Ypern, der die weitesten militärischen Aussichten eröffnet, und der Vormarsch des deutschen linken Flügels in Nordwestrußland, dessen Vorhut nun schon bis Mitau gelangt ist, das nur etwa 50 Kilometer von Riga entfernt liegt.

Das undurchdringliche Dunkel, mit dem unsere Heeresleitung ihre Absichten bei diesen beiden großartigen Operationen umhüllt, giebt dem Ausland und besonders unsern Feinden, — da eben nichts zu sehen ist — um so mehr zu bedenken. Die Engländer und Franzosen empfinden den Druck bei Ypern als sehr ungemütlich, und machen die größten Anstrengungen, die deutschen Truppen wieder über den Meerkanal zurückzudrängen, aber bis jetzt haben sie sich bei ihren Bemühungen nur blutige Köpfe geholt. Geradezu eine Sensation bedeutete aber die Beschießung von Dünkirchen durch deutsche Artillerie, die anscheinend schweren Schaden angerichtet hat. Mit Wohlbehagen wird man wohl im Großen Hauptquartier gelesen haben, welches Kopfzerbrechen sich die ganze Welt darüber macht, wie es nur möglich sein konnte, diese Festung zu beschließen. Wäre Dünkirchen von der Seeseite aus von deutschen Großkampfschiffen bombardiert worden, wie von mancher Seite angenommen wird, so würde das natürlich eine heillose Blamage für die „meerbeherrschende“ englische Flotte bedeuten, und die kürzeste Entfernung der Kampfeslinie von Dünkirchen beträgt immerhin auch noch 30 Kilometer. Also hat man es hier wieder einmal mit einer technischen Ueberraschung seitens der deutschen Artillerie zu tun. Der französische Marineminister Augagneur hat sich denn auch herbeigelassen, des Rätsels Lösung nach dieser Richtung hin zu bestreiten. Er hat sich einem Journalisten gegenüber geäußert, daß die Festung durch deutsche schwere Artillerie zu Lande vom nächsten Frontpunkt aus beschossen wurde. Wir hätten es also hier mit einer neugeborenen Schwester der „dicken Berta“ zu tun, die sich trotz ihrer „Jugend“ schon ganz vorzüglich anläßt. Wenn nun unsere Truppen über kurz oder lang nach Dünkirchen gelangen sollten, dann können sich die Kriegsschiffe der Alliierten auf ein interessantes Duell gefaßt machen.

Einer ganz besonderen Beachtung wird das Vorgehen des deutschen linken Flügels im nordwestlichen Rußland unterzogen. Wenn man sich allerdings darüber klar wird, ein wie großes und wirtschaftlich bedeutungsvolles Gelände die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch besetzt haben, wenn man bedenkt, daß durch eine eventuelle Einnahme von Riga Rußland von der Ostsee so ziemlich abgeschlossen würde, dann kann man die Verblüffung im feindlichen Lager und bei den Neutralen darüber ersehen, daß die Russen bis jetzt diese Gefahr noch nicht aufzuhalten sich angeschickt haben. Die englische Presse weist darauf hin, daß man es hier mit einem Ereignis von allergrößter Bedeutung und vielleicht unberechenbar schweren Folgen zu tun habe. Die beiden wichtigsten Bahnlinien Rußlands, Riga—Dünaburg—Wilna und Petersburg—Warschau, seien schwer bedroht. Die neutrale Presse aber — wir nicht — ist darüber erstaunt, daß die amtlichen russischen Berichte diesen über 100 Kilometer in das russische Reich hineinziehenden Vorstoß einer deutschen Armeeabteilung gar nicht erwähnen. Die nächsten Wochen werden uns wohl darüber Aufklärung bringen, welcher strategische Wert für die Gesamtoperationen im Osten die-

sem kühnen Vormarsch zukommt. Die Russen werden doch wohl Verstärkungen nach diesem sehr gefährdeten Punkt der Front senden müssen, was nach unserem Ermessen nur durch Schwächung anderer Frontteile geschehen kann, und darin dürfte das Problem für die Weiterentwicklung der Kämpfe auf der Ostfront zu suchen sein.

Die letzte Aktion der Flotte und des Landungskorps der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen stellt sich immer mehr als eine Riesenschlappe der Verbündeten heraus, die natürlich in den feindlichen Berichten schlantweg abgeleugnet wird, die aber selbst die englische Dialektik nicht ganz in einen Sieg zu verwandeln vermochte. Wir erfahren aus dem englischen amtlichen Bericht, daß die Ausschiffung des Landungskorps auf der Halbinsel Gallipoli an 6 verschiedenen Punkten unter dem Schutz der Geschütze der feindlichen Großkampfschiffe vorgenommen wurde. Es waren Engländer, Australier, Neuseeländer und Franzosen, die zum Angriff angesetzt wurden. Natürlich konnten sich die Landungsstreitkräfte „endgültig“ festsetzen, nachdem die Engländer einen Frontalangriff „mitten durch die noch nicht vernichteten Stachelstrauchhindernisse (!)“ siegreich ausgeführt hatten. Aber — die Verluste des Heeres und der Flotte waren, der Natur der Sache entsprechend, schwer. Nebenbei gesagt, wird der Verlust des Landungskorps nach den Berichten allerdings „nurtürkischer Augenzeugen allein an Toten auf 10 000 geschätzt, während die Türken nur verhältnismäßig geringe Verluste gehabt haben. Die türkischen Berichte, denen nach langer Erfahrung wohl mehr Glauben geschenkt werden darf, stellen den Verlauf der Landungsschlacht etwas anders dar. Darnach ist der größte Teil der Landungstruppen, zum Teil in erbitterten Bajonettkämpfen ins Meer geworfen und verschiedene fliehende Transportschiffe zum Sinken gebracht worden. Im übrigen wird die Glaubwürdigkeit der amtlichen englischen Berichte durch eine Feststellung des holländischen Allgemeinen Handelsblattes grell beleuchtet, wonach die anfänglich 8000 Mann, die angeblich bei dem Dardanellenangriff gefangen genommen worden sein sollen, auf ganze 500 zusammengeschmolzen sind. Der türkische Bericht aber sagt, daß die Engländer auf Gallipoli überhaupt keine Gefangenen gemacht hätten. Ob die Verbündeten wohl glauben, daß sie durch ihre Siege und Heldentaten mit dem M—unde irgend einen Neutralen für ihre Zwecke angeln können?! O. S.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 1. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalarufer nordwestlich von Ypern endigten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Westlich des Kanals nördlich von Ypern stieß der Feind mehreremals vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten.

Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Wiltz und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten gänzlich unter harten Verlusten. Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschließung unserer rückwärtigen Ruhestorte mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschließung zu bewahren.

Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thiel heruntergeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei

Wietke nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeschossen. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Niederaspach i. Elz. zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das Gefecht bei Szawle ist allseitig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Szawle an allen 4 Ecken angefaßt hatten, in Richtung auf Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht. Daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Baggage, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hand.

Feindliche Angriffe bei Kalwarija und südwestlich wurden verlustreich abge schlagen, wobei über 350 Russen gefangen genommen wurden. Dagegen gelang es den Russen südwestlich von Augustow eine deutsche Vorpostenkompanie nachtlischerweise zu überfallen und schwer zu schädigen. Westlich von Błock und auf dem südlichen Ufer der Piliza wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 2. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern verjuchte der Gegner nach sehr starker Artillerievorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Ypern anzurennen, und zwar griffen die Franzosen zwischen dem Kanal und der Straße von Ypern nach St. Julien energisch, die Engländer östlich davon matt an. Die Bemühungen waren namentlich infolge unseres sehr wirksamen Flanken- und Rückenfeuers aus der Gegend von Broodseinde und Veldhoef gänzlich erfolglos. 3 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four-de-Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehreremale in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder zwei feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt. Eines wurde bei Reims zusammengeschossen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zu eiligster Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Szawle wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spizen die Gegend südwestlich von Mitau. Russische Angriffe in der Gegend von Kalwarija wurden unter harten Verlusten für den Feind abge schlagen. 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(M.T.B.) Wien, 1. Mai. Amtliche Mitteilung vom 1. Mai, mittags: In Russisch-Polen lebhafter Geschützkampf, der stellenweise auch nachts andauerte. Russische Sicherungstruppen wurden aus mehreren Stellungen vertrieben. An der Front in Westgalizien und in den Karpathen keine Veränderung. Gegen die von uns eroberten Höhen zwischen Drawa- und Dportal richtete der Feind auch gestern wiederholte heftige Angriffe, die abermals unter schweren Verlusten für die Russen abgewiesen wurden. Hierbei machten wir 500 Gefangene. In Süd-

ostgalizien und in der Bukowina zeitweise Artilleriekampf. Südlich Zaleszczyki schoß eine unserer Batterien ein russisches Munitionsmagazin in Brand. Am südlichen Kriegsschauplatz außer vereinzeltem Geschützfeuer entlang der Grenze während der letzten Zeit keine Ereignisse von Bedeutung. Deftlich Trebinje wurden montenegrinische Kräfte, die sich zu weit vorgewagt, durch unser Artilleriefeuer zerstreut und ihre Unterkunft zerstört.

(W.T.B.) Wien, 2. Mai. Amtliche Mitteilung vom 2. Mai mittags: In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen zurückgeworfen. Unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernisse der feindlichen Hauptstellungen. An der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Geschützkampf. Auf den Höhen zwischen dem Drawa- und dem Dportale warfen unsere Truppen neue heftige Angriffe zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampfe einen starken russischen Stützpunkt östlich der Höhe Ostry. Mehrere hundert Russen wurden hierbei gefangen und Maschinengewehre erbeutet. In Südoostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Die Bedeutung der Kämpfe auf dem linken Flügel der Ostfront.

Von der russischen Grenze, 1. Mai. „Golos Mostwi“ meldet aus Libau, daß im Verlaufe der letzten Tage mehrfach deutsche Seestreitkräfte an der russischen Küste bei Polangen gesichtet worden sind und daß ein kleiner deutscher Kreuzer in der Nähe von Polangen in zwei Tagen die russischen Feldbefestigungen beschossen hat. Da die Russen nicht über größere Geschütze verfügen, konnten sie das Feuer des deutschen Kreuzers nicht wirkungsvoll erwidern. Mehrere russische Geschütze wurden durch das Geschützfeuer des Kriegsschiffes zerstört. Das Blatt bemerkt ausdrücklich, daß dem deutschen Kreuzer anscheinend daran lag, die russischen Befestigungen bei Polangen zu zerstören, nicht einige Fischerdörfer in Brand zu schießen. Das Blatt schließt laut Drahtbericht an die „National-Zeitung“ aus verschiedenen Anzeichen, daß sich auf der Linie Memel-Polangen größere Unternehmungen entwickeln, an denen wahrscheinlich auch die deutsche Ostseeflotte erheblichen Anteil nehmen werde.

Wien, 1. Mai. Die „Rundschau“ meldet, daß Petersburger Berichte den allgemeinen Angriff der Verbündeten auf den russischen rechten Flügel mit großen Massen schwerer Artillerie feststellen. Die Verbündeten stehen von Petrikau bis südlich Krakau in undurchdringlichen Drahtverhauen. Die Russen äußern die Befürchtung, daß hier im Westen eine große Schlacht entbrennen könnte, ehe es den Russen gelinge, Verstärkung aus den Karpathen heranzuziehen. Hindenburg habe seine Truppenbestände am Njemen nicht vermindert und hole anscheinend zu einem großen Schlag zwischen dem Njemen, Bobr und Narew aus. Uebereinstimmend heben die russischen Blätter hervor, daß im Mai eine neue Phase beginne und daß schwere Kämpfe in Vorbereitung seien.

Die Beschießung von Ypern und Dünkirchen.

Rotterdam, 1. Mai. Die Berichte der Londoner Blätter über die Beschießung Dünkirchens durch die Deutschen erregen in der Hauptstadt geradezu Entsetzen. „Daily News“ melden darüber laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Nordfrankreich folgendes: Die Beschießung Dünkirchens begann um 11 Uhr vormittags und dauerte bis 3 Uhr nachmittags. Ungefähr sechzig 30,5-falibrige Granaten wurden aus den deutschen Geschützen auf die Stadt geworfen. Namenloses Entsetzen ergriff die Stadtbewohner, die sich allgemain in die Keller flüchteten. Als dann die Beschießung vorüber war, begann die große Flucht nach Calais, wo gestern morgen 2000 Personen aus Dünkirchen ankamen. Sie erzählten über den Erfolg der Beschießung eine Menge von Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß das Bombardement durch die Deutschen sehr wirkungsvoll war. Die deutschen Geschosse richteten fürchterliche Verwüstungen an. Ungefähr 150 Einwohner von Dünkirchen wurden getötet oder verwundet. Eine Granate zertrümmerte ein Kasernendach. Vom Kap Grisnez bei Calais konnte der Berichterstatter der „Daily News“ das Dröhnen der deutschen Geschütze, die Dünkirchen bombardierten, deutlich vernehmen.

Amsterdam, 1. Mai. Die „Times“ melden laut „Bosf. Ztg.“ aus Nordfrankreich: Ypern ist durch die letzte deutsche Beschießung völlig vom Erdboden verschwunden. Es steht nur noch ein einziges Haus. Die kritischen Tage waren Samstag und Sonntag. Die Deutschen brachten Haubitzen und schwere Artillerie in vorgeschobene Stellungen. Sie warfen Granaten und Bomben von großer Explosionskraft in die Stadt und bedeckten jeden Weg, auf dem englische Verstärkungen heranrücken konnten, mit einem Feuerregen. Boperinghe hat schwer gelitten. Die Eisenbahnstation

Amtliche Bekanntmachungen.

Abgabe von Brot in Wirtschaften.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß in Wirtschaften Brot nicht ohne Gastmarke abgegeben werden darf und daß der Wirt für die Abgabe von Mehlspeisen ohne Brot eine Gastmarke verlangen kann.

Jeder Wirt, der Brot ohne Gastmarken abgibt, kann nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden.

Calw, den 1. Mai 1915.

R. Oberamt: Binder.

war das Hauptziel des deutschen Angriffs. Sie wurde in ein förmliches Schlachtfeld verwandelt. Die englischen Verwundeten mußten anstatt in die Züge in Keller gebracht werden.

Genf, 1. Mai. Dem vollkommen geglückten Erkundungsflug zweier Tauben, die knapp vor der Beschießung die Stadt Dünkirchen umkreisten und unversehrt wieder verschwanden, schreibt die französische Fachkritik einen wesentlichen Anteil an dem starken Prozentsatz wichtiger Treffer der 19 deutschen schweren Geschütze zu, die man als „38er“ bezeichnet. Anfangs vermutete, wie dem „Lokalanzeiger“ berichtet wird, die von Panik ergriffene Bevölkerung ein Bombardement von der Seeseite, aber bald wurde es klar, daß der von den Deutschen erzielte Geländegewinn die wirksame Aufstellung der schweren Geschütze ermöglichte. Am Hafen von Dünkirchen und in der Nachbarschaft wurden die ernstesten Verheerungen angerichtet. Einzelne Geschütze durchdrangen die Kellergewölbe. Eine breite Bresche zeigte der Landungsquai. Die Zahl der zerstörten Häuser wird auf 15 angegeben. Die Brände dauerten, weil die Feuerwehrrichter nicht überall rechtzeitig eingreifen konnte, noch gestern Abend fort. Unter den Toten und Verwundeten, deren Gesamtzahl 100 übersteigt, befinden sich mehrere Engländer. Die Züge von Dünkirchen nach Paris sind überfüllt, auch viele Automobile sind unterwegs.

Die türkische Wacht vor den Dardanellen.

(W.T.B.) Konstantinopel, 30. April. 8.25 abds. Das Hauptquartier teilt mit: Bei Kaba-Tete und Gallipoli verjagte der Feind Aktionen, um sich aus einem schmalen Landstreifen, wo er eingeschlossen war, frei zu machen. Aber wir wiesen diese Versuche zurück, zwangen den Feind bis auf 500 Meter vom Meeresufer entfernt zurückzuweichen und sich unter den Schutz des Feuers seiner Schiffe zu flüchten. Wir fügten ihm ungeheure Verluste zu. Den Landungsversuch, den der Feind unter dem Schutz eines Teils seiner Flotte im Golf von Saros machte, brachten wir vollständig zum Scheitern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die vergeblichen Angriffe auf die Dardanellen.

(W.T.B.) Konstantinopel, 1. Mai. (7.55 Uhr abds.) Das Hauptquartier teilt mit: Der linke feindliche Flügel, der durch unsere wiederholten Angriffe aus seinen Stellungen bei Kaba Tepe nach Norden in der Richtung auf Ari-Burnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern, vorzumarschieren, um sich dem wirksamen Flankenschuß unserer Artillerie zu entziehen, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alten Stellungen am Ufer getrieben. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir zwei Maschinengewehre mit sämtlichem Material und der Munition. Der Feind, der bei Siddul Bahr an geschützten Uferstellen gelandet war und sich geschützt hatte aufstellen können, befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schützen mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen. Das australisch-englische Unterseeboot „No 2“ wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzudringen versuchte. Die Besatzung, aus 3 Offizieren und 29 Soldaten bestehend, wurde gefangen genommen.

(W.T.B.) Athen, 2. Mai. Aus Mytilene wird gemeldet: Die französischen Truppen an der kleinasiatischen Dardanellenküste haben sich nach zweitägigen schweren Kämpfen an das Ufer zurückgezogen, von wo aus sie sich einschifften und fortfuhren, als die englischen Streitkräfte in Seddul Bahr landeten. Dadurch wird die türkische Nachricht, daß die kleinasiatische Küste von den Franzosen gesäubert sei, von einer der Entente naheliegenden Seite bestätigt. Bei den vier Bataillonen, die nach einer vorangegangenen Meldung aus Mytilene aufgerieben sind, han-

delt es sich um die vier englischen Brigaden, die nach einer offiziellen türkischen Meldung ins Wasser getrieben und vernichtet wurden.

Der Kanal mit Ketten gesperrt?

(W.T.B.) Kopenhagen, 2. Mai. Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ in Holland übermittelt seinem Blatte die Meldung holländischer Blätter, daß die Engländer das Fahrwasser des Kanals östlich des Feuereschiffs Galopper-Sanddettiebant durch Ketten abgesperrt und den Schiffsverkehr von der Nordsee zum Kanal in die Gegend westlich des Feuereschiffes verwiesen hätten, und fügt hinzu, er habe persönlich Grund zu glauben, daß diese Nachricht wahr sei.

Unsere U-Boote.

(W.T.B.) London, 2. Mai. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Edale“, 15 000 Tonnen groß, von Südamerika unterwegs, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Scilly-Inseln gelandet. (Notiz des W.T.B.: Nach Lloyds Register hat der Dampfer „Edale“ nur 3100 Tonnen.)

(W.T.B.) London, 2. Mai. Das Reuterische Bureau meldet: Der torpedierte russische Dampfer ist der Dampfer „Svoron“, der von Port Talbot nach Archangelst unterwegs war. Die Besatzung von 24 Mann hatte kaum Zeit, das Schiff zu verlassen, da die Deutschen feuerten. Der Dampfer sank in 12 Minuten.

Ein deutsches U-Boot an der Westküste Irlands?

(W.T.B.) London, 1. Mai. Reuter meldet: Ein russischer Dampfer mit Steinkohlenladung soll durch ein deutsches Unterseeboot bei den Blaskeinseln an der Westküste Irlands in Grund gebohrt worden sein. Die Besatzung wurde gerettet und nach der Insel Valentia gebracht.

Unsere Feinde und der Krieg. Goldabfluß der Bank von Frankreich nach Italien?

(W.T.B.) Zürich, 2. Mai. Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird aus Paris gemeldet: Auch in der abgelaufenen Woche war ein bedeutender Goldabfluß bei der Bank von Frankreich zu verzeichnen unter Erhöhung der ausländischen Guthaben im gleichen Betrage, ohne daß die Wechselkurse eine bemerkenswerte Veränderung erfuhr. Da die Goldbewegung Englands keinen Verkehr mit Frankreich aufweist, besteht Grund zu der Annahme, daß dieser Goldabfluß nach Italien gegangen ist, in Anbetracht möglicher Ereignisse und in Uebereinstimmung mit dem Abkommen der Notenbanken der Alliierten. Wiederum mußte die Bank 40 Millionen französische Schatzwechsel für russische Rechnung diskontieren. Die Golddeckung der Noten ist seit Neujahr von 41½ auf 38½ gesunken.

Ägypten und die englische Gewalt Herrschaft.

(W.T.B.) Berlin, 2. Mai. Die „Continental Times“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Wiener Vertreters mit dem zur Zeit in Wien weilenden Rhediven Abbas Hilmi Pascha. Auf die Frage, ob der Rhedive auf den ägyptischen Thron verzichtet habe, habe dieser energisch mit Nein geantwortet. Weder für sich noch für seine Kinder habe er einen solchen Verzicht ausgesprochen. Im gegenwärtigen Kriege stehe er fest zur Türkei. Das Recht, das England sich genommen habe, den ägyptischen Thron für erledigt zu erklären, sei lediglich ein Ausfluß der englischen Macht. Auch das ägyptische Volk wünsche begreiflicherweise seine Befreiung von fremder Herrschaft und habe diesem Gefühl Ausdruck verliehen. Ägypten habe seit 1882 die Kosten der britischen Okkupation bestritten.

Engländer und Franzosen.

Berlin, 2. Mai. Die „Rundschau“ meldet aus Genf, daß dort ein in der „Humanité“ veröffentlichter Brief eines Soldaten aus dem Felde Aufsehen erregt, worin gesagt wird, daß in der Armee ungeheurer Ekel und Müdigkeit herrschen. Die sogenannte „heilige Union“ werde den Friedensschluß nicht 8 Tage überdauern, da sie sich jetzt schon als Chimäre erwiesen habe. Nur der Feind halte Engländer und Franzosen noch künstlich zusammen.

Die Neutralen und der Krieg.

Die Verhandlungen Italiens.

Berlin, 2. Mai. Aus Zürich meldet die „Berl. Zeitung“: Der klerikale „Corriere d'Italia“ erklärt zu den Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich: Der österreichische Botschafter sah sich veranlaßt, neue Instruktionen in Wien einzuholen, welche er in kürzester Frist erwartet. Daraus erkläre sich,

daß in den letzten Tagen die Verhandlungen weniger lebhaft waren, als sonst. Mit dem Dreierband sind Verhandlungen im Gange. Von einem wirklichen Abkommen ist aber nicht die Rede. Das könnte erst getroffen werden, wenn der neue russische Botschafter, von Giers, in Rom eingetroffen ist. — Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Rom: Im Ministerrat, welcher gestern um 12½ Uhr zusammentrat und bis 7 Uhr tagte, wurde der Ministerpräsident beauftragt, mit dem Kammerpräsidenten die Tagesordnung der ersten Kammer Sitzung zu vereinbaren. Die Kammer wird demnach am 12. Mai zusammentreten.

Kartoffelausfuhrverbot in Italien.

Triest, 1. Mai. Zuverlässigen Nachrichten zufolge beabsichtigt die italienische Regierung, bei Beginn der Kartoffelernte ein Ausfuhrverbot für die Erstfrucht zu erlassen.

Die Neutralität der Schweiz.

Konstantinopel, 1. Mai. Ein Schweizer Korrespondent richtete telegraphisch einen energischen Protest an den Schweizer Bundesrat gegen die parteiische und deutschfeindliche Haltung der französischen Schweizer Blätter und forderte den Bundesrat auf, weiteren Forderungen energischer entgegenzutreten.

Die serbischen Greuel in Macedonien.

(W.T.B.) Sofia, 2. Mai. (Agence Bulgare.) Die Willkürherrschaft in Neuserbien ist nach wie vor für die bulgarische Bevölkerung dieses Gebietes unerträglich. An zahlreichen Orten wurden durch serbisches Militär und Komitazis die Bewohner drangsalirt und mit dem Tod bedroht, alles Viehes geraubt, jungen Mädchen Gewalt angetan und Greise, Frauen und Kinder niedergemacht.

Zum Konflikt zwischen Japan und China.

(W.T.B.) Petersburg, 2. Mai. „Ruzkoje Slovo“ schreibt: In russischen diplomatischen Kreisen besteht die Meinung, daß der Konflikt zwischen Japan und China eine friedliche Lösung finden werde. Höchstens werde Japan zur Okkupierung von Mukden oder Taku schreiten, dann werde China nachgeben. Die Ententemächte hätten gegen diese Pression auf China nichts einzuwenden. Dagegen zeige sich immer mehr, daß weniger Deutschland als Amerika China zum Widerstand reize; dieses gebe von Zeit zu Zeit freundschaftliche Vorschläge platonischen Charakters an China. Obwohl Amerika China nicht aktiv schützen könne, so spreche jede Note aus, daß China in der Lage sei, sich selbst zu schützen. Das erwecke in China immer den Eindruck, als ob die Vereinigten Staaten sich aktiv einmischen wollten. Diese dächten aber nicht ernstlich daran und beteiligten sich nicht einmal an der neuen Anleihe Chinas.

Die diplomatische Vorgeschichte des Krieges.

(W.T.B.) Berlin, 2. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das Auswärtige Amt hat eine Neuausgabe des deutschen Weißbuches veranstaltet, in die außer der bekannten Denkschrift auch die späteren Veröffentlichungen der Regierung, soweit sie auf die diplomatische Vorgeschichte des Krieges Bezug haben, mit aufgenommen worden sind. In der Neuausgabe sind vor allem die seinerzeit in der „Nordd. Allg. Zeitung“ veröffentlichten Schriftstücke zu dem politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England enthalten, aus denen klar hervorgeht, daß Deutschlands weitgehende Anerbieten an England zur Aufrechterhaltung des Friedens von der auf jeden Fall zum Kriege fest entschlossenen englischen Regierung schroff zurückgewiesen wurden. Ferner finden sich in der Neuausgabe die Berichte aus der Vorgeschichte des Krieges über das Zustandekommen der von Sir Edward Grey dem Parlament gegenüber stets abgelehnten militärischen Abmachungen zwischen England und Frankreich. Wie sich aus dem englischen Weißbuch ergibt, sind es diese, dem englischen Volk absichtlich vorenthaltenen Vereinbarungen gewesen, auf die sich stützend die französische Regierung die Waffenhilfe der Engländer schließlich mit Erfolg in Anspruch genommen hat. Die Verhandlungen über ein russisch-englisches Marineabkommen, deren Darstellung diesen Berichten eingereiht ist, schließen den Ring der Machenschaften der Ententemächte, die letzten Endes die Vernichtung Deutschlands, seiner militärischen und wirtschaftlichen Machtstellung, zum Ziele haben sollten. Diesen Bestrebungen hat sich schließlich Belgien, dessen Neutralität infolge der Neigungen seiner Regierung und seiner regierenden Schichten für Frankreich und England allmählich wirklich ein scrap of paper geworden war, nicht mehr entziehen können und wollen. Dies zeigen als Schlüsselpunkt der Neuveröffentlichung die bekannten Brüsseler Dokumente, die trotz der Ausflüchte der belgischen Regierung jeden Zweifel darüber entfernen, daß zwischen Belgien und England weitgehende, bis auf die kleinsten technischen Einzel-

heiten sich erstreckende Vorbereitungen eines gemeinsamen Zusammenwirkens gegen Deutschland stattgefunden hatten, die für Belgiens Stellung im gegenwärtigen Weltkrieg und für die Haltung Deutschlands ihm gegenüber entscheidend waren. Die Neuausgabe des deutschen Weißbuches wird demnach im Buchhandel erscheinen.

Die zweite Kriegsanleihe.

(W.T.B.) Berlin, 1. Mai. In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein folgendes aus: Den letzten Wochenausweisen der Reichsbank gibt die 2. Kriegsanleihe überall das Gepräge. Diese Anleihe hat sich zu einer zweiten Großtat des deutschen Volkes auf finanziellem Gebiet, der größten, die je ein Volk vollbracht hat, ausgestaltet und hat mit eindrucksvoller Wucht von neuem den Beweis der unverrückbaren und einmütigen Entschlossenheit unseres Volkes erbracht, das ungeheure, uns aufgezwungene Ringen bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen. 9103 Millionen Mark einschließlich der Feldzeichnungen hat das deutsche Volk dem Reich gebracht. In allen Schichten und Berufsgruppen hat es sich gleichmäßig, wie draußen im Felde in die Reihen der Kämpfer gestellt. Ein wundervoller Ausdruck des das ganze Volk, wie sich von selbst versteht, durchdringenden Gefühls und Willens, Kaiser und Vaterland wie mit dem Blut, so auch mit dem Geld zu dienen! Dieser einmütige Wille kam auch in der hingebenden Zusammenarbeit aller an der Durchführung der Anleihebewegung beteiligten Faktoren zum Ausdruck, und ihnen allen möchte ich dafür ein Wort warmer Anerkennung und warmen Dankes sagen. Die gesamte deutsche Presse hat sich wiederum, wie bei der ersten Anleihe, unermüdet in den Dienst der Sache gestellt, die Banken und Banthäuser, die deutschen Sparkassen unter weitblickender Führung ihres Verbandes, die verschiedenen Organisationen der Kreditgenossenschaften unter der hingebenden Einwirkung unserer führenden Männer haben fast ausnahmslos weitherzig auf die sachungsmäßigen Kündigungsfristen verzichtet und damit zahllosen kleinen und größeren Sparern und Kapitalisten die Beteiligung an der Anleihe ermöglicht und bewiesen, daß sie sich ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe und Bedeutung bewußt geblieben und gerecht geworden sind. Fast 2 Milliarden Mark haben die deutschen Sparkassen, etwa 450 Mill. die Genossenschaften hergegeben und ebenso haben die deutschen Lebensversicherungs-gesellschaften annähernd 400 Mill., fast das Doppelte ihrer Zeichnungen bei der ersten Anleihe, aus ihren Kreisen aufgebracht. Ein besonderer Dank gebührt auch der Reichspostverwaltung und ihren Beamten, die überall da eintraten, wo keine andere Vermittlungsstelle vorhanden war, und durch Sammlung gerade der ganz kleinen Beisungen die stattliche Summe von 112 Mill. Mark der Anleihe zuführten.

Ebenso glänzend, wie die Zeichnung selbst, hat sich die Einzahlung entwickelt. Bis zum 28. April sind auf die Anleihe, während nach den Zeichnungsbedingungen 3368 Mill. gezahlt werden mußten, tatsächlich 6751, also das Doppelte gezahlt worden, gleich 74,16 Prozent der gesamten Anleihe. Von dieser gewaltigen Summe sind nur 521,2 Mill. Mark, also nur 7,7 Proz., mit Hilfe der Darlehenskassen aufgebracht, und auch von diesen Darlehen waren bis zum 23. April bereits wieder 30 Mill. zurückbezahlt, so daß nur noch 491,8 Mill. ausstehen. Der Erfolg der beiden Kriegsanleihen des Reichs ist aber auch ein Zeichen dafür, daß unser Wirtschaftsleben und unser Geldmarkt auch während des schweren Krieges gesund und stark geblieben sind; nicht minder ein schlagender Beweis dafür, daß als Vorbedingung hierfür die Zahlungspflicht und Zahlungsleistung allgemein aufrecht erhalten werden mußte und ebenso dafür, daß die Liquidhaltung unserer gesamten Kreditorganisationen, die freiwillige, sowohl wie die seiner Zeit bei dem Sparkassengesetz durch gesetzlichen Zwang herbeigeführte, ein Gebot höherer Notwendigkeit für Deutschland war und bleiben muß. Diese ganz beispiellose Geldbeschaffung ist gleichwohl ohne jede Erschütterung des Geldmarktes vor sich gegangen, da er einerseits die Anleihe zu einem erheblichen Teil bereits im Laufe der letzten Monate in der Form der von der Reichsbank im offenen Markte gegebenen Schatzscheine aufgenommen und andererseits sich für die Einzahlungen sorgsam vorbereitet hatte. Sie hat ihre Spuren auf dem Geldmarkte nur in einer sich in mäßigen Grenzen bewegenden Erhöhung der Zinssätze im freien Verkehr als Folge der Aufsaugung der z. Z. verfügbaren Gelder, Barguthaben, und brachliegenden Betriebskapitalien hinterlassen. Dagegen spiegeln sie die Wochenausweise der Reichsbank in so starken Sprüngen ihrer Ziffern wieder, wie sie auch nur annähernd noch niemals seit Bestehen der Reichsbank sich ergeben haben. Der Goldzufluß durch freiwillige Sammeltätigkeit des Goldes hält noch immer an, wenn er auch naturgemäß allmählich zu-

rückgeht. Der März hat indes immer noch die beträchtliche Summe von 67 Millionen und die ersten drei Aprilwochen die weitere ansehnliche Verstärkung von über 24 Millionen erbracht.

Bermischte Nachrichten.

Mißhandlung eines deutschen Arztes in Frankreich.

Berlin, 2. Mai. In einem Leitartikel des „Tag“ erzählt Eugen Zimmermann heute das Folgende: Der Sohn eines hohen deutschen Offiziers, welcher als Militärarzt in französische Gefangenschaft geriet, wurde angespien und schließlich von einem französischen Unteroffizier geohrfeigt. Ein englischer Offizier, welchen diese erbärmliche Art anwiderte, gab dem Unteroffizier einen Boxerschlag unter das Kinn, daß er hinschlug, sprach dem deutschen Arzt sein Bedauern aus, nicht helfen zu können und ging, um nicht Zeuge weiterer schimpflicher Szenen zu sein, fort. Zimmermann spricht die Erwartung aus, daß die deutsche Regierung zu dieser Skandalaffäre demnachst das Wort nehmen werde.

Tappere Deutsche.

(W.T.B.) Berlin, 1. Mai. Aus Mailand wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: An der sizilianischen Küste unweit Palermo sind in den letzten Tagen zwei kleine Segler gelandet, auf denen sich 27 Deutsche befanden, die bei Kriegsausbruch aus Frankreich nach Barcelona entkommen waren und jetzt nach 14-tägiger Seefahrt nach Sizilien gelangten. Den Deutschen wurde die Heimreise über Messina gestattet.

Eine 2. österreichisch-ungarische Kriegsanleihe.

(W.T.B.) Wien, 2. Mai. Unter dem Vorsitz des Finanzministers fand gestern nachmittag im Finanzministerium eine Konferenz in der Angelegenheit der Emission der zweiten Kriegsanleihe statt, an der Vertreter aller jener Geldinstitute teilnahmen, die bei der Emission der ersten Kriegsanleihe die offiziellen Subskriptionsstellen waren. Sämtliche Mitglieder der Konferenz fanden sowohl den Zeitpunkt wie auch die heutige Lage des Geldmarktes zur Emission der zweiten Kriegsanleihe günstig, und so wird voraussichtlich ein Aufruf zur Zeichnung in den aller-nächsten Tagen erfolgen. Hinsichtlich des Typus und des Zinsfußes der Titres wie auch des Emissionskurses wird die zu emittierende zweite Kriegsanleihe der ersten Kriegsanleihe völlig gleichen.

Raubmord.

Satigen a. Ruhr, 30. April. Heute morgen wurde an den hochbetagten Eheleuten Moses-Löwenstein ein Raubmord verübt. Die Frau ist tot; der Mann, der ebenfalls Erdröselungsmerkmale aufweist und einige Rippen gebrochen hat, lebt noch. Als der Tatverdächtig wurden drei Italiener verhaftet.

Großfeuer.

(W.T.B.) Innsbruck, 30. April. Ein Großfeuer zerschmetterte 50 Häuser der Ortschaft Breguzzo bei Lione in Südtirol ein. 120 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 600 000 Kronen geschätzt. Der Brand ist wahrscheinlich auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. Mai 1915.

Vom Rathaus.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von G.-R. Dreiß am Freitag, den 30. April, nachmittags 5½ Uhr. Anwesend waren 8 Mitglieder. Dekoriert wurden die Ausmarschierten Franz Mann und Malermeister Kirchner, zu deren Ehrung sich die Gemeinderäte erhoben.

Zur Beratung kamen Gesuche um Reichsunterstützungen, Befürwortungen von Urlaubsgesuchen, ein Gesuch von Fuhrmann Schelling um Erhöhung des Fuhrlohnes, ein Vertrag der Straßenbauinspektion Calw, mit der Stadtgemeinde Calw, betreffs Einlegung von Gasröhren auf dem Gehweg der Nagoldbrücke in Hirsau. — Die Hundesteuer auf 1. April 1914/15 ergab den Betrag von 3327 M.; versteuerbare Hunde waren es 200. Zur Verteilung an Arme kommen 55 Mark aus der Zahn'schen Stiftung. In das Bürgerrecht wurden im Jahr 1914 8 Personen aufgenommen. Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Das Eiserne Kreuz.

Der Gefreite Ernst Maier, im Inf.-Regt. 125, Sohn des Karl Maier, Bauer in Gehingen, erhielt das Eiserne Kreuz unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier.

Kriegsauszeichnung.

Der Gefreite Ulrich Rathfelder im Inf.-Regt. Nr. 125, Sohn des Gemeindepflegers Rathfelder in Ottenbronn, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Ein Konzert für unsere Verwundeten.

r. Die vereinigten hiesigen Sänger versammelten sich gestern vormittag 11 Uhr im Bezirkskrankenhaus, um unseren verwundeten Vaterlandsverteidigern mit einigen gut gewählten Chören eine kleine Freude zu bereiten. Zuversicht und Begeisterung erweckten die unter Leitung von Rektor Beutel vortragenden Chöre. („Gott du bist meine Zuversicht“, „Was uns eint als deutsche Brüder“, „Weh, daß wir scheiden müssen“, „Beim Holberstrauch“, „Die Heckenröslein blühen.“) Stadtpfleger Dreher dankte in warmen, begeisterten Worten den lieben Kriegern für die treu dem Vaterland geleisteten Dienste, wünschte ihnen baldige Genesung, wozu unser stilles Tal und die gute Schwarzwald-Luft beitragen mögen. Zum Schluß übergab er ihnen noch als kleine Liebesgabe von den Sängern gestiftete Zigarren.

Beerdigung eines Kriegers.

Nun soll der einsam auf unserm Soldatenfriedhof liegende bayrische Soldat vom Leibregiment einen Kameraden erhalten. Morgen Dienstag um 2 Uhr wird neben ihm ein tapferer Westfale gebettet, der von dem schweren Kampf auf der Combreshöhe mit dem letzten Lazarettzug hier ankam, mit zerrissenem Bein und zerschossenen Armen. Sein Vater, ein Landwirt, der ans Sterbelager seines zweitjüngsten Sohnes eilte, hat noch weitere 6 Söhne im Feld stehen.

Einkaufsgesellschaft für Lebensmittel.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. April. Um den Einkauf der Lebensmittel rascher und vorteilhafter durchzuführen und die Warenverteilung zweckmäßiger vornehmen zu können, ist unter Mitwirkung der Stadtverwaltung hier eine Einkaufsgesellschaft für Lebensmittel als G. m. b. H. gegründet worden, an der außer der Stadt die Konsumvereine, die Einkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler und mehrere Großhändler beteiligt sind. Der Gesellschaft steht ein Kapital von 270 000 M. zur Verfügung.

* Ein herrlicher Frühlingstag wurde uns gestern mit dem ersten Sonntag im Mai beschenkt. Die letzte Woche schon hatte uns prächtige warme Tage gebracht, und als nun am Samstag ein warmer ausgiebiger Gewitterregen noch die Erde mit frischem lebenspendenden Tau beneht hatte, da war über Nacht vollends der Lenz in seiner ganzen bunten Pracht erwacht. Auf dem satten Grün der Wiesen waren Tausende vielfarbiger Blümlein erstanden; die schneeweiß und zarten Rosablüten der Obstbäume zusammen mit dem feinen hellgrünen Gesproß der allerdings bei uns etwas dünn geätzten Laubbäume, das alles giebt einen wunderbaren Kontrast ab gegenüber dem dunklen Schwarzwald, der sich noch eigentümlicher gestaltet, wenn das sprießende Laub aus den Tannen heraus „wächst“. So tun sich überall, auf Berg, in Wald und Tal dem staunenden Auge der Menschentinder die Wunder der Natur auf, jedes Jahr mit derselben hinreißenden Gewalt und Größe, und doch erscheint uns alles immer wieder neu und schöner, und immer von Neuem drängt es die Menschen hinaus, jene Sehnsucht, sich eins zu fühlen mit dem Atem des Lebens da draußen, der Kraft und Lust giebt, den Alltag weiter zu leben.

(S.C.B.) Stuttgart, 30. April. Zur Vinderung der Not des Weingärtnerstandes hatte das Konsistorium den evangelischen Kirchen Württembergs auf das Erntedankfest 1913 ein besonderes Opfer empfohlen. Wie der jetzt bekannt gegebene Ertrag des Opfers zeigt, hat die Anregung im ganzen Lande kräftigen Widerhall gefunden: es hat insgesamt 31 413 Mark ertragen, die inzwischen durch die Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg verteilt worden sind.

(S.C.B.) Erdbebenwarte Hohenheim, 30. April. Vergangene Nacht wurde von den hiesigen Instrumenten ein ziemlich starkes Fernbeben ausgezeichnet. Der Herd scheint in etwa 7000 Kilom. Entfernung zu liegen. Die größten Ausschläge erfolgten um 3 Uhr 20 Min. Die Apparate waren über 1 1/2 Stunden lang in Tätigkeit.

(S.C.B.) Neckarjhm, 30. April. Bei dem am 25. ds. Mts. zum Austrag gekommenen klassischen Motorradrennen auf der allen Italienreisenden bekannten Strecke Como-Brunate siegte unter 21 Konkurrenten überlegen Gnesa auf einem Neckarjhm Motorrad in Rekordzeit. Der Rekord für diese 5,100 Kilom. lange Steigung (bei 600 Met. Höhenunterschied) war 7:57", wurde jedoch von Gnesa unterboten.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Ein Feldgrauer aus Polen schreibt uns: Durch eine Erkältung im Schützengraben hatte ich einen unheimlichen Darmkatarrh und Durchfall bekommen. War erstaunt, wiewohl ausgezeichnete Dienste eine einzige Dose Nestlé's Kindermehl, die ich von befreundeter Seite erhielt, mir, „sehr ausgewachsenem Kinde“ hiergegen geleistet hat. Kann es nur allen in ähnlicher Lage Befindlichen bestens empfohlen.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Schmieh.
Brennholz = Verkauf.
Am Freitag, den 7. Mai, nachmittags 1 Uhr, kommen auf dem hiesigen Rathaus

33 Meter büchernes, 21 tannenes Brennholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Käufer sind eingeladen.

Gemeinderat.

Ottenbronn.

Kalkstein-Lieferung.

Am Montag, den 10. Mai 1915, nachmittag von 2 Uhr an, wird im hiesigen Rathaus die Lieferung von

ca. 100 Kubikmeter Kalksteinen vergeben werden, wozu Liebhaber einladet

Gemeinderat.

Fleisch- und Wurstpreise.

Von heute ab löstet bei sämtlichen Metzger des Bezirks

das Pfund Rindfleisch	Mk. 0 96,
„ „ Schweinefleisch	„ 1 10,
„ „ Kalbfleisch	„ 0 96,
„ „ Schinkenwurst	„ 1 20,
„ „ Schwartenmagen od. Preßwurst	„ 1 00,
1 rote Wurst	14 Pfg.,
1 Paar Bratwürste	30 „
1 „ Saitenwürste	14 „
1 Blut- od. Leberwurst	12 „

Metzgerinnung Calw.

Benno-Pillen

sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei

Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit

Schachtel à 1 Mark in allen Apotheken.

Nur echt mit Bild des heiligen Benno.

Veteranenverein Calw



Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung des im Bezirkskrankenhaus verstorbenen Soldaten am Dienstag, nachmittags 2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Militär-Verein Calw.



Morgen Dienstag 2 Uhr wird der im Bezirkskrankenhaus seiner Verwundung erlegene Gefreite Herm. Dthues aus Telgte in Westfalen beerdigt. Der Verein beteiligt sich hierbei. — Sammlung um 1/2 2 Uhr beim Vorstand, und wird zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Ausschuß.

Landw. Consumverein Calw.

Seesam-Ruchen sind eingetroffen.

Milch-Gesuch.

Nach Pforzheim werden täglich etwa 80 Etr. Milch gesucht. Vomöglich Abendmilch. Offerten befördert die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchte Säcke!

Kaufen jeden Posten Mehl-, Zucker-, Hafer-, Kaffee-, Thomasmehlsäcke und alle sonstigen Säcke zu hohen Preisen gegen Kasse. Hug & Berg, Freiburg i. Br., Sackgroßhandlung.



Eine schwere, 32 Wochen trüchtige Kalbin verkauft
Johs. Pfommer, Zavelstein.

Stuttgart, Silberburgstr. 37, 2. Mai 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Sonntag nacht entschließ nach langem, schwerem Leiden, mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater

Ludwig Laquan,
Bauamtsvermeister.

Die schwergeprüfte Gattin: **Julie Laquan,**
geb. Schnauffer, mit ihren 2 Söhnen.

Beerdigung Dienstag mittag 3 Uhr vom Pragfriedhof aus.

Eier zum Einlegen

sind heute eingetroffen und empfiehlt solche zu Tagespreisen
Röhm-Dalcolmo, Telefon 79.

Suchen zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen

Heizer

zur Bedienung einer 120 H.P. Lang'schen Lokomotive.

Blant & Stoll, Calw.

Bad Teinach.

Ein Sattler- und Tapeziergehilfe

kann sofort eintreten bei
H. Zerweh,
Sattler und Tapezier.

Arbeiter,

nicht unter 16 Jahren, finden Beschäftigung in der Pulverfabrik Rottweil. Schlafstellen sind in Rottweil zu haben.

15jähr. Mädchen sucht auf 15. Mai Stelle.

Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Rundschreiben
Briefbogen
Rechnungen

liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung die
A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw.

11 Italienerhühner,

(schöne gelbe,) und
1 Hahn
verkauft
Chr. Ruz Wwe, Schießberg 312.